

Cindy Sturm

# KLIMAPOLITIK IN DER STADT- ENTWICKLUNG

Zwischen diskursiven Leitvorstellungen  
und politischer Handlungspraxis



[transcript] urban studies

**Aus:**

*Cindy Sturm*

**Klimapolitik in der Stadtentwicklung**  
Zwischen diskursiven Leitvorstellungen  
und politischer Handlungspraxis

Mai 2019, 252 S., kart., Klebebindung, 11 SW-Abbildungen, 13 Farbabbildungen

34,99 € (DE), 978-3-8376-4681-8

E-Book:

PDF: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4681-2

Vor welche Probleme wird die Kommunalpolitik in Bezug auf Stadtentwicklung und Klima gestellt und warum können diesbezügliche bundespolitische Programme nicht so einfach umgesetzt werden? Aus einer politisch-geographischen Perspektive zeigt Cindy Sturm am Beispiel von Dresden und Münster, dass diese Programme auf unterschiedliche Rationalitäten und Problematisierungen treffen und in vielfältigen, auch unerwarteten oder widerständigen Praktiken der Stadtentwicklungspolitik angeeignet und modifiziert werden. Basierend auf diskurs- und gouvernementalitätstheoretischen Ansätzen trägt die Studie somit dazu bei, die Komplexität kommunaler Politik allgemein bzw. von Klimapolitik im Besonderen zu verdeutlichen.

**Cindy Sturm** (Dipl.-Geogr.), geb. 1978, promovierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen, Stadtgeographie sowie Klimapolitik.

Weiteren Informationen und Bestellung unter:  
[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4681-8](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4681-8)

# Inhalt

---

**Danksagung** | 9

**Abbildungen und Tabellen** | 11

Abbildungen | 11

Tabellen | 12

**1 Klimawandel als Herausforderung  
der Stadtentwicklung** | 13

**2 Aufbau der Arbeit** | 19

**3 Forschungsperspektiven zur Untersuchung  
der Bedeutung von Klimapolitiken** | 23

3.1 Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Klimapolitik | 24

3.2 Klimapolitiken als mobile policies | 30

3.3 Diskurstheoretische Überlegungen –

Heterogenität und Kontingenz von Bedeutungen | 33

3.3.1 Klimapolitiken als Ergebnis diskursiver Konstruktion | 33

3.3.2 Wandel von Diskursen | 36

3.4 Die Führung der Gesellschaft zu einem klimasensiblen Handeln –  
eine gouvernementalitätstheoretische Perspektive | 39

3.4.1 Politische Rationalitäten und Problematisierungen | 39

3.4.2 Regierungstechnologien:  
Zwischen Fremd- und Selbstführung | 42

3.4.3 Die Hervorbringung ›verantwortlicher‹ Subjekte | 46

3.4.4 Widerständige Praktiken –  
wir wollen nicht so regiert werden | 49

3.5 Synopsis – Diskurs und Gouvernementalität *meet*  
Urban Policy Mobility | 53

**4 Methodische Umsetzung einer diskurs- und  
gouvernementalitätstheoretischen Perspektive** | 57

4.1 Makroperspektive: Korpuslinguistik als quantitative Methode  
der Diskursanalyse | 60

- 4.2 Mikroperspektive: Aussagenanalyse als qualitative Methode der Diskursanalyse | 63
- 4.3 Erhebung der quantitativen und qualitativen Daten | 65
  - 4.3.1 Erstellen der Textkorpora | 65
  - 4.3.2 Durchführung der Interviews | 69
- 4.4 Quantitative und qualitative Verfahren der Diskursanalyse | 70
  - 4.4.1 Korpuslinguistische Verfahren der Diskursanalyse | 70
  - 4.4.2 Kodierung von Themen und Subjektpositionen | 74
  - 4.4.3 Aussagenanalyseverfahren zur Untersuchung diskursiver Vielfaltigkeit | 75
- 4.5 Die eigene Positionalität im Forschungsprozess | 77
- 5 Fallstudien: Die Städte Münster und Dresden | 79**
- 6 Klimapolitiken in Stadtentwicklungsprozessen | 85**
- 6.1 Kontextualisierung aktueller Klimadebatten | 86
  - 6.1.1 Klimawandel als politisches ›Problem‹ – diskursive Verschiebungen internationaler Debatten | 87
  - 6.1.2 Umweltpolitik in der BRD und Münster sowie der DDR und Dresden | 90
  - 6.1.3 Vom Umwelt- zum Klimaschutz – Wandel diskursiver Rahmungen um Klima in bundespolitischen Stadtentwicklungsdiskursen | 95
- 6.2 Problematisierungen und Sichtbarkeiten: Priorisierungen in den stadtentwicklungspolitischen Diskursen Dresdens und Münsters | 110
  - 6.2.1 Lokaler Umweltschutz statt globaler Klimawandel – »eigentlich ist eher das Thema Umweltschutz ehrlicher« | 111
  - 6.2.2 Die Etablierung des Klimaschutzes als ›Tradition‹ und politisches Handlungsfeld | 126
  - 6.2.3 Der ›Eco-Lifestyle‹ von Münster und Dresden als ›Stadt in der Landschaft‹ | 135
  - 6.2.4 Die Rolle von Ereignissen im Wandel klimapolitischer Diskurse | 139
- 6.3 Wahrnehmungen von Handlungsspielräumen im städtischen Klimaschutz | 144
  - 6.3.1 Verantwortlichkeiten in der Klimapolitik – »Der Ruf geht jetzt also an die Städte« | 145
  - 6.3.2 Kommunalpolitik – zwischen Wunsch und Wirklichkeit | 149

6.3.3	Verwaltung – zwischen Abhängigkeit und machtvollen Handlungsmöglichkeiten	157
6.3.4	Die Bedeutung der Zivilgesellschaft – Individualisierung von Verantwortung?	165
6.4	Regierung des Klimawandels	174
6.4.1	Technologien der Agency	175
6.4.2	Technologien der Performanz	192
6.5	Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse	202
<b>7</b>	<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>  207</b>
7.1	Klimawandel im Spannungsfeld von Bundes- und Stadtpolitik	210
7.2	Städtische Klimapolitiken im Kontext neoliberaler Praktiken	215
7.3	Forschungsimpulse	218
	<b>Literatur</b>	<b>  221</b>



## Danksagung

---

Auf dem Weg der Entstehung dieser Arbeit haben mich viele Menschen begleitet. Sie haben mich inspiriert, ermutigt und vor allem enorm bereichert. Ohne sie hätte ich diese Arbeit niemals schreiben können, ihnen allen gilt mein herzlichster Dank.

Ganz besonders danke ich Annika Mattissek für ihr Vertrauen, ihre Betreuung und ihre große Unterstützung. Ihrem Engagement verdanke ich es, dass ich im Rahmen des DFG-Projekts »Energie- und Klimapolitiken in der Stadtentwicklung« unter hervorragenden Arbeitsbedingungen promovieren konnte. Zudem bedanke ich mich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die finanzielle Förderung dieses Projekts. Mein herzlicher Dank geht an Michael Pregonig für seine engagierte Betreuung und die inspirierenden Gespräche der vergangenen Jahre. Darüber hinaus bedanke ich mich bei Tim Freytag für die Begutachtung der Arbeit.

Mein Dank gilt allen Interviewpartner\*innen, die sich extra die Zeit genommen haben, mir Einblicke zu geben in das große Feld von Stadt- und Klimapolitik. Insbesondere bedanke ich mich bei Heike Krüger, die mir den Zugang zum Münsteraner Archiv so unkompliziert und fröhlich gestaltete. Ein großes Dankeschön geht zudem an Jan Glatter, der mir die Freude am wissenschaftlichen Arbeiten gegeben und mich stets mit Rat und Tat unterstützt hat.

Ein herzlicher Dank geht an meine Freiburger Arbeitsgruppe. Es ist keinesfalls selbstverständlich in einem Team zu arbeiten, in dem Türen und Ohren immer offen sind. Die vielen Gespräche waren immer eine Bereicherung und stets eine Freude. Thilo Wiertz danke ich ganz besonders, nicht nur für seine große Hilfe in der Korpuslinguistik und das umfangreiche Korrekturlesen.

Darüber hinaus war es eine große Inspiration und Bereicherung, Teil des Spiel-Spaß-Wissenschaft-Kollegs zu sein, das oft geholfen hat, den Weg klarer zu sehen, als er manchmal schien. Tobias Schopper, Vivien Riener, Clara

Kramer und Carola Fricke gilt mein herzlichster Dank für das aufmerksame Lesen der einzelnen Kapitel und die enorm hilfreichen Kommentare.

Ganz besonders herzlich bedanke ich mich bei Elisabeth Militz und Christoph Creutziger für all die Zeit, um Gedanken und Ideen zu besprechen, die enorme Unterstützung und den immer vorhandenen Optimismus.

Mein herzlichster Dank gilt Andrea Funker, Eva Sturm und Patrizia di Benedetto für ihren Zuspruch, die vielen wunderbaren Gespräche und dafür, dass sie immer da sind. Meiner Familie danke ich sehr für all ihre Unterstützung, für ihre Geduld und ihr Verständnis in den vergangenen Jahren. Mit ganzem Herzen verbunden bin ich Nicole Sturm. Ihr danke ich für all ihre Kraft, ihr Feingefühl und ihre unermessliche Unterstützung – an jedem einzelnen Tag.



# Abbildungen und Tabellen

---

## ABBILDUNGEN

- Abb. 1: Überblick der methodischen Verfahrensweise | 60
- Abb. 2: Anzahl der bundespolitischen Dokumente im Untersuchungszeitraum pro Jahr | 66
- Abb. 3: Stimmenanteile der Kommunalwahlen in Dresden zwischen 1999 und 2014 | 80
- Abb. 4: Stimmenanteile der Kommunalwahlen in Münster zwischen 1999 und 2014 | 80
- Abb. 5: Anteil der Erwerbstätigen in Münster und Dresden im Jahr 2015 | 81
- Abb. 6: Frequenzanalyse von Umweltbegriffen in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 99
- Abb. 7: Frequenzanalyse von Begriffen zu Umwelt, Energie und Stadtumbau in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 101
- Abb. 8: Frequenzanalyse von Lemmata zu Klimaschutz, Klimaanpassung und Klimawandel in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 104
- Abb. 9: Ausgewählte Kookkurrenzen von Klimabegriffen in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten 2013 | 105
- Abb. 10: Frequenzanalyse von Begriffen zu Wetterereignissen in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 107
- Abb. 11: Frequenzanalyse zu Lemmata von Risiko in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 108
- Abb. 12: Frequenzanalyse von Lemmata zu vulnerabel, verwundbar, resilient in bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumenten im zeitlichen Verlauf | 109
- Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung in Münster, 1990–2015 | 113
- Abb. 14: Bevölkerungsentwicklung in Dresden, 1990–2015 | 113

- Abb. 15: Wohnungsrückbau in Dresden im zeitlichen Verlauf | 114
- Abb. 16: Frequenzanalyse von Lemmata zu Klima und Umwelt in den Stadtratsbeschlussvorlagen Dresdens im zeitlichen Verlauf | 120
- Abb. 17: Frequenzanalyse von Lemmata zu Umwelt und Klima sowie Schlüsselbegriffe der Keyword-Analyse des Dresdner Stadtentwicklungsdiskurses im zeitlichen Verlauf | 121
- Abb. 18: Frequenzanalyse von Lemmata zu Klima und Umwelt in Stadtratsbeschlussvorlagen Münsters im zeitlichen Verlauf | 130
- Abb. 19: Frequenzanalyse von Lemmata zu Umwelt und Klima sowie Schlüsselbegriffe der Keyword-Analyse des Münsteraner Stadtentwicklungsdiskurses im zeitlichen Verlauf | 132
- Abb. 20: Frequenzanalyse von Lemmata zu Klima und Energie sowie Schlüsselbegriffe der Keyword-Analyse des Münsteraner Stadtentwicklungsdiskurses im zeitlichen Verlauf | 133
- Abb. 21: Kampagne des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie: »Deutschland macht's effizient« | 178
- Abb. 22: Karte der EEA-Kommunen in Nordrhein-Westfalen und Sachsen | 196
- Abb. 23: Frequenzanalyse von Lemmata zu Wettbewerb und Modellprojekt in den Stadtratsdebatten von Münster und Dresden im zeitlichen Verlauf | 200

## TABELLEN

- Tab. 1: Anzahl der kommunalpolitischen Dokumente von Dresden und Münster im Untersuchungszeitraum pro Jahr | 68
- Tab. 2: Altersstruktur der Bevölkerung von Dresden und Münster | 79
- Tab. 3: Anteil erneuerbarer Energien am Strom- und Wärmesektor in Dresden und Münster | 82
- Tab. 4: Kookkurrenz-Analyse der bundespolitischen Stadtentwicklungsdokumente (1997–2015) der Lemmata von Herausforderung | 97
- Tab. 5: Keyword-Analyse der Stadtratsdokumente Dresdens im Vergleich zu Münster, ausgewählte Begriffe (1997–2015) | 115
- Tab. 6: Ausgewählte Begriffe der Keyword-Analyse der Stadtratsdokumente Dresdens im Vergleich zu Münster | 129
- Tab. 7: Ausgewählte Begriffe der Keyword-Analyse der Stadtratsdokumente Dresdens im Vergleich zu Münster | 199
- Tab. 8: Formen und Herkunft gouvernementaler Regierungstechnologien in der Klimapolitik | 205

# 1 Klimawandel als Herausforderung der Stadtentwicklung

---

»Far from being a little known concern amongst a minority of municipalities, the city now looms large on the international climate change agenda.« *Bulkeley und Betsill 2013, 137*

Im Dezember 2015 wurde das Pariser Klimaabkommen als Folgevertrag des Kyoto-Protokolls verabschiedet – 195 Staaten bekennen sich damit zu dem Ziel, »die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad gegenüber vorindustriellen Werten zu begrenzen« (BMUB 2016, 6), möglichst sogar auf höchstens 1,5 Grad<sup>1</sup>. Die internationale Staatengemeinschaft betont, dass Städten als konkrete Umsetzungsebene der formulierten Ziele und Normen eine zentrale Verantwortung bei der Bewältigung des Klimawandels zukomme. Zum einen, weil sie in besonders hohem Maße zum Primärenergieverbrauch sowie zu den globalen Emissionen beitragen (UNEP und UN-HABITAT 2005). Zum anderen, weil viele der prognostizierten Auswirkungen wie Überhitzung und Überschwemmungen besonders in den Städten deutlich werden. Globale Zielvorgaben für Klimaschutz und Klimaanpassung fordern auch die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen, um eine nachhaltige »Transformation unserer Welt« (Bundesregierung 2016, 158) zu ermöglichen. Tatsächlich beteiligen sich mittlerweile tausende Städte weltweit an Klimabündnissen wie dem ICLEI (Verbund der Local Governments for Sustainability), der 1.500 Mitglieder zählt oder der »Global

---

1 Das Kyoto-Protokoll ist bis 2020 gültig. Das Pariser Abkommen tritt somit erst 2020 in Kraft, aber nur dann, wenn 55 Mitglieder der Klimarahmenkonvention, die für 55 % der globalen bilanzierten Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, es ratifiziert haben (Zschiesche 2016).

Covenant of Mayors for Climate and Energy«, dem weltweit etwa 7.400 Städte angehören<sup>2</sup>.

Deutschland ist als Unterzeichnerstaat der internationalen Klimaabkommen, aber auch als Mitglied der EU verpflichtet, die gefassten Klimaziele in konkrete nationale Programme umzusetzen. Zudem schreibt sich Deutschland selbst »als führende Industrienation und wirtschaftlich stärkster Mitgliedsstaat der EU« (BMUB 2016, 7) eine besondere Verantwortung gegenüber dem Klimaschutz zu. Für die Stadtentwicklungspolitik und Stadtplanung stellt sich daher die Frage, wie die globalen und bundespolitischen Klimaziele erreicht werden können. 2016 beauftragte das Umweltbundesamt eine Studie, in der die bisherigen Aktivitäten deutscher Großstädte zur Anpassung an den Klimawandel evaluiert wurden. Daraus geht folgendes Ergebnis hervor:

»Jede zweite der 76 deutschen Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern hat bereits eine eigene Strategie veröffentlicht, wie sie mit den Folgen des Klimawandels umzugehen plant. Viele weitere Städte erarbeiten aktuell entsprechende Strategien oder führen andere Anpassungsaktivitäten durch. [...] Fasst man Anpassungsaktivitäten und -strategien zusammen, ergibt diese Recherche, dass sich mindestens 90 Prozent der deutschen Großstädte inzwischen aktiv mit den Folgen des Klimawandels auseinandersetzen« (UBA 2018).

Während noch in den 1980er Jahren die Berücksichtigung ökologischer Aspekte in der Stadtentwicklung hart umkämpft war, scheint die Herausforderung Klimawandel in Deutschland mittlerweile in fast allen Stadtentwicklungspolitiken präsent zu sein. Auch die Internetseiten vieler Städte enthalten zahlreiche Hinweise zum Klimawandel und den Aktivitäten im Klimaschutz und der Klimaanpassung. Dennoch lässt die Studie offen, ob das Bekenntnis dazu auch mit konkreten, effektiven Maßnahmen einhergeht.

Um die Implementierung klimapolitischer Ziele in der Stadtentwicklung voranzutreiben, hat die deutsche Bundesregierung in den vergangenen Jahren zahlreiche Konzepte geschaffen wie die Klimaanpassungsstrategie (2008) oder den Klimaschutzplan 2050 (2016), aber auch eine Reihe von Handlungsleitfäden, Best Practices und Modellprojekten. Ziel dieser Instrumente ist es, das Verhalten der Gesellschaft und insbesondere das städtischer Akteur\*innen in Bezug auf klimarelevante Aspekte in praktisch allen politischen Handlungsfeldern zu steuern. Allerdings suggerieren diese Handlungsempfehlungen und Best Practices, dass normative Vorstellungen um Klimawandel einfach übertragen werden *kön-*

---

2 Siehe unter Klimaretter.info: <http://www.klimaretter.info/politik/nachricht/23331-7-400-staedte-versprechen-klimaschutz> [3.6.2018].

nen und von städtischen Akteur\*innen auch umgesetzt werden *wollen*. Der Blick in die Empirie zeigt jedoch, dass dies oftmals nicht zutrifft (Luks 2008, 106). So arbeitet Carr anhand ihrer Analyse der Verbreitung des Konzeptes der Nachhaltigkeit heraus: »Many examples [...] reveal that attempts to operationalize and practice convincing models of integrative sustainable development at urban and regional levels often run into various caveats and limitations« (Carr 2014, 1827; vgl. auch Jordan 2008; Healey 2013, 1513). Bulkeley spricht im Anschluss an ihre Arbeiten von der »local stickiness of best practices« (2006). Auch im Kontext der Klimapolitik besteht oftmals – trotz einer vordergründigen Zustimmung zur generellen Notwendigkeit von Klimaschutz bzw. Klimaanpassung – eine deutliche Diskrepanz zwischen den politisch formulierten Klimazielen einerseits und deren Umsetzungen in konkrete Entscheidungs- und Handlungspraktiken der Stadtentwicklung andererseits.

Aus einer politisch-geographischen Perspektive schließt sich hier die Frage an, warum das von Wissenschaft und Politikberatung produzierte Wissen in den Städten auf so unterschiedliche Art und Weisen umgesetzt wird. Mit dieser Perspektive steht insbesondere das Spannungsfeld von Gesellschaft, Raum und Macht im Fokus. Gemeint ist damit vor allem die Macht politischer Diskurse um Klimawandel und Klimapolitik und deren Effekte für unterschiedliche städtische Kontexte. Anknüpfend an die These, dass Strategien und Handlungsleitfäden nicht eins-zu-eins in Städte übertragen werden, ergibt sich für die vorliegende Arbeit folgende Leitfrage:

*Wie lässt sich erklären, dass klimapolitische Ziele und Maßnahmen trotz vordergründiger Zustimmung in städtischen Kontexten so unterschiedlich umgesetzt werden?*

Damit nimmt die Arbeit das Verhältnis von Bundes- und Stadtpolitik in den Blick. Zum einen geht es darum, welche Vorstellungen um Klimaziele und -strategien in den bundespolitischen Dokumenten wirkmächtig werden. Zum anderen fragt die Arbeit, wie diese in kommunalen Kontexten aufgegriffen bzw. auch verändert oder abgelehnt werden. Als Fallstädte wurden die Städte Münster und Dresden ausgewählt. Beide weisen einerseits als Großstädte mit einem starken Dienstleistungs- und Verwaltungssektor und einer wachsenden Bevölkerung strukturelle Gemeinsamkeiten auf. Hinsichtlich des Umgangs mit klimastrategischen Politiken zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede. Um diesen Unterschieden nachzugehen, vergleicht die Arbeit die beiden Städte miteinander. Der Vergleich erfolgt jedoch nicht anhand von vorab definierten Indikatoren wie z.B. dem CO<sub>2</sub>-Emissionsausstoß, sondern im Sinne der hier zugrundeliegenden post-

strukturalistischen Perspektive mit Blick auf die jeweiligen Problematisierungen innerhalb der Stadtpolitik, die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Handlungsspielräumen sowie die daran anknüpfenden Praktiken des Regierens.

Die oben formulierte Leitfrage der Arbeit wird dafür anhand einer diskurs- und gouvernementalitätstheoretischen Herangehensweise in zwei aufeinander aufbauenden und eng miteinander verbundenen Analyseteilen untersucht. Konkret beantwortet die Arbeit somit zwei Fragen:

- a) Welche *Diskurse* um Klimapolitik in der Stadtentwicklung haben sich in den bundespolitischen und kommunalpolitischen Kontexten von Münster und Dresden seit 1997 konstituiert?
- b) Welche *Formen der Steuerung* haben sich etabliert, um die formulierten klimapolitischen Ziele in Praktiken der Stadtentwicklungspolitik und Planung zu übersetzen?

Anhand von quantitativen und qualitativen Methoden der Diskursanalyse werden dafür zum einen Dokumente der Bundesregierung zur Stadtentwicklung untersucht und zum anderen kommunale Stadtratsbeschlussvorlagen und Interviews mit städtischen Akteur\*innen der Politik sowie der Stadt- und Umweltverwaltungen ausgewertet.

Bislang wurden Fragen der Umsetzung klimapolitischer Ziele auf kommunaler Ebene in erster Linie aus der Perspektive von Governance-Analysen thematisiert. Im Mittelpunkt dieser Arbeiten steht insbesondere die Frage danach, wie Steuerungsprozesse verbessert und optimiert werden können und welche Akteur\*innen daran beteiligt sein sollten (vgl. Benz 2004). Studien zur Erforschung klimapolitischer Governance liefern somit wertvolle Erkenntnisse für die Debatte zum Umgang mit Klimapolitiken. Allerdings gehen sie ebenfalls davon aus, dass politische Entscheidungsträger\*innen das globale Phänomen des Klimawandels tatsächlich als kommunalpolitisches Problem und Aufgabe identifizieren und als solches adressieren. Die damit einhergehenden Konflikte und diskursiven Aushandlungsprozesse um Vorstellungen darüber, welche städtischen Entwicklungen als prioritär gelten und welche nicht und welche Bedeutung dabei dem Klimawandel beigemessen wird, werden jedoch kaum betrachtet.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, genau diese Aushandlungsprozesse und die damit verbundenen Konflikte in der kommunalen Klimapolitik in den Blick zu nehmen. Mit einem diskurs- und gouvernementalitätstheoretischen Ansatz, der durch Konzepte der Urban Policy Mobility-Perspektive ergänzt wird, werden Städte als Kontexte verstanden, die im Zusammenspiel historischer Entwicklungspfade, Institutionen und Praktiken hervorgebracht werden. Dabei wird da-

von ausgegangen, dass Klimawandel nicht allein ein ›Problem‹ der praktisch-politischen Umsetzung in Städten ist, sondern der Diskurs- und Wissensproduktion, durch die Normen, Bedeutungen und Handlungsstrategien verhandelt werden. Mit Hilfe der Diskurstheorie adressiert die Arbeit somit die Frage, wie Wissen und Wahrheiten über Klimapolitik hergestellt werden. Die genealogische Perspektive richtet den Fokus zudem darauf, wie sich diese Wissensordnungen räumlich zwischen den bundes- und kommunalpolitischen Kontexten, aber auch zwischen Dresden und Münster unterscheiden und wie sie sich im Laufe der Zeit verändern.

Daran anknüpfend untersucht die Gouvernamentalitätsanalyse, wie die produzierten Wissensordnungen in den Kommunen in konkrete Entscheidungs- und Handlungspraktiken der Stadtentwicklung übersetzt werden. Hier ist zum einen von Interesse, durch welche Techniken die Bundesregierung die Bevölkerung zu einem klimawandelbewussten Handeln anleitet. Daran anknüpfend wird gefragt, wie sich insbesondere die städtischen Entscheidungsträger\*innen gegenüber den unterschiedlichen Formen der Steuerung verorten und wie dies zwischen den beiden Untersuchungsstädten variiert. Somit adressiert diese Arbeit nicht nur die Frage, ob Städte die bundespolitischen Klimaziele z.B. in Form kommunaler Klimaschutzkonzepte berücksichtigen; vielmehr stehen die Aushandlungsprozesse um Bedeutung und Relevanz des Klimawandels, aber auch um Praktiken des Regierens innerhalb städtischer Politik im Mittelpunkt. Damit leistet die Arbeit drei grundlegende Beiträge:

*Empirisch* nimmt sie das Spannungsfeld von Bundes- und Stadtpolitik in den Blick und arbeitet heraus, dass Klimapolitiken in den jeweiligen städtischen Kontexten auf unterschiedliche Denkweisen und Problematisierungen treffen, woraus vielfältige, teilweise auch ablehnende Praktiken kommunaler Klimapolitik resultieren.

*Konzeptionell* bietet die Arbeit eine bislang wenig angewandte Herangehensweise, um Diskrepanzen zwischen formulierten politischen Zielen und den konkreten Umsetzungen in Praktiken der Stadtentwicklung und Planung mithilfe der Diskurs- und Gouvernamentalitätstheorie sowie Konzepten der Urban Policy Mobility-Forschung zu analysieren. Dieser theoretische Rahmen ermöglicht es, die komplexen Beziehungen zwischen vielfältigen Denkweisen, Vorstellungen von Klimazielen und -strategien sowie Praktiken des Regierens in den Blick zu nehmen.

*Methodisch* leistet die Arbeit einen Beitrag zur Stadtforschung, indem sie eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Verfahren der Diskursanalyse operationalisiert. Dadurch ist es einerseits möglich, übergeordnete sprachliche Muster innerhalb von stadtentwicklungspolitischen Dokumenten über einen gro-

ßen Zeitraum hinweg – hier von 1997 bis 2015 – herauszuarbeiten und zu zeigen, wie sich gesellschaftliche Sichtweisen über Klima verändern und wie sich dies in den einzelnen Kontexten unterscheidet. Andererseits kann mit Hilfe von leitfaden-gesteuerten Expert\*inneninterviews anhand einzelner Aussagen die Heterogenität und Konflikthaftigkeit der Debatten um Klimawandel und Klimapolitik in den Blick genommen und die Umkämpftheit von Sichtweisen in den kommunalpolitischen Kontexten gezeigt werden.



## 2 Aufbau der Arbeit

---

Die Arbeit besteht aus drei zentralen Teilen. Der erste Teil entwickelt den theoretischen Rahmen der Untersuchung (Kap. 3). Um in den Mittelpunkt zu rücken, dass Politiken nicht nur auf einer Maßstabsebene hervorgebracht werden, sondern Ideen und Strategien in unterschiedlichen Kontexten entstehen, greift die Arbeit auf Konzepte der Urban Policy Mobility-Debatte zurück. Diese konzeptionelle Rahmung ermöglicht, Politiken als mobil und veränderlich zu betrachten und zu betonen, dass diese in den jeweiligen Kontexten unterschiedliche Rollen spielen. Die Heterogenität und Vielschichtigkeit der Kontexte adressieren Ansätze der Diskurs- und Gouvernementalitätstheorie im Anschluss an Foucault. Die dazu vorgestellten Begriffe der Rationalität, Problematisierung und Regierungstechnologie liefern das konzeptionelle ›Instrumentarium‹ um herauszuarbeiten, wie Bedeutungen und Wissen um Klimawandel hergestellt werden und mittels welcher Techniken und Strategien Gesellschaft angeleitet wird, diese in konkrete Handlungspraktiken der Stadtentwicklung umzusetzen.

Die Analyse stadtentwicklungspolitischer Diskurse erfolgt mit Blick auf bundes- und kommunalpolitische Debatten der beiden Fallstädte Münster und Dresden. Im zweiten Teil der Arbeit (Kap. 4 und 5) wird dafür der theoretische Rahmen methodisch operationalisiert. Anhand von drei Textkorpora, die aus Dokumenten des ehemaligen Ministeriums für Stadtentwicklung (BMVBS) bestehen sowie aus Beschlussvorlagen der beiden Stadträte, werden anhand von quantitativen korpuslinguistischen Verfahren übergeordnete sprachliche Muster herausgearbeitet. Dabei geht es insbesondere darum, über welche Begrifflichkeiten und sprachlichen Verknüpfungen das Themenfeld Klima innerhalb der Stadtentwicklungsdiskurse hergestellt wird, wie sich dies zwischen den untersuchten Kontexten unterscheidet und wie sich das Sprechen über Klima bzw. Klimawandel im Laufe der Zeit verändert.

Darüber hinaus werden transkribierte Interviewtexte qualitativ diskursanalytisch ausgewertet. Mithilfe der Aussagenanalyse ist es ermöglicht auf der Ebene einzelner Äußerungen herauszuarbeiten, wie Vorstellungen zum Klimawandel

begründet oder auch abgelehnt werden und wie sich städtische Akteur\*innen innerhalb der Diskurskonstellationen positionieren. Auf diese Weise kann die Heterogenität, Vielfältigkeit und Umkämpftheit von Sichtweisen innerhalb des Gesagten herausgearbeitet und gezeigt werden, dass Klimapolitiken in den jeweiligen Kontexten sehr unterschiedliche Rollen spielen.

Der dritte Teil (Kap. 6) zeigt anhand der empirischen Ergebnisse, wie im Zusammenwirken historischer Entwicklungspfade, unterschiedlicher Maßstabsebenen und heterogener gesellschaftlicher Machtverhältnisse Klimapolitiken entstehen. Da bestehende Normen und Werte immer an bereits Gesagtes anknüpfen, werden die bundes- und kommunalpolitischen Diskurse um Klimawandel und Stadtentwicklung zunächst in den Kontext internationaler Debatten sowie historischer Entwicklungspfade der Klimapolitiken der BRD und der DDR eingebettet. Im Sinne der theoretischen Rahmung der Arbeit wird dann die Unterschiedlichkeit städtischer Kontexte bezüglich der Umsetzung klimapolitischer Zielsetzungen anhand von drei zentralen Aspekten herausgearbeitet:

- Im ersten Schritt werden die Problematisierungen und Sichtbarkeiten innerhalb der Stadtentwicklungsdebatten in den Vordergrund gerückt. Zum einen geht es um die Frage, welche ›Probleme‹ in den Fallstädten Dresden und Münster allgemein innerhalb der jeweiligen Stadtentwicklungspolitik als prioritär erachtet werden. Zum anderen geht es darum, welcher Stellenwert Klimafragen dabei zugesprochen wird.
- Im zweiten Schritt untersucht die Arbeit, welche Verantwortungszuschreibungen und Rollen in den Debatten um Klimawandel hervorgebracht werden. Wie werden einerseits städtische Akteur\*innen und Bürger\*innen innerhalb der bundespolitischen Dokumente adressiert und wie positionieren sich insbesondere Entscheidungsträger\*innen Dresdens und Münsters gegenüber diesen Zuschreibungen? Welche Handlungsspielräume nehmen sie innerhalb von Stadtpolitik und Verwaltung wahr, um diesen Zuschreibungen gerecht zu werden bzw. auf welche Art und Weise werden diese zurückgewiesen, verändert oder auch abgelehnt?
- Daran anknüpfend geht es im dritten Schritt darum zu verstehen, mittels welcher Techniken und Strategien die Bundesregierung städtische Akteur\*innen und Bürger\*innen anleitet, im Sinne der jeweiligen Problematisierungen und Verantwortungszuschreibungen zu agieren und die vorherrschenden Ziele der bundesdeutschen Klimapolitik in konkrete Praktiken der Stadtentwicklung umzusetzen. Daran anknüpfend wird mit Blick auf die beiden Kommunen gezeigt, wie sich die städtischen Akteur\*innen gegenüber diesen Regierungs-

technologien verorten und welche Strategien sich in den städtischen Kontexten als ›erfolgversprechend‹ und ›relevant‹ durchsetzen.

Die Analysen zeigen, dass sich die wirkmächtigen Denklagen der beiden Städte zwar im Hinblick auf die ökonomische Ausrichtung der Stadtentwicklung ähneln. Doch wird deutlich, dass vor dem Hintergrund der jeweiligen Entwicklungspfade und gesellschaftlichen Machtverhältnisse unterschiedliche Wissensordnungen wirkmächtig werden, die zu vielfältigen Entscheidungs- und Handlungspraktiken in der Stadtentwicklungspolitik und in der Planung führen.